

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesammelte Schriften

Fortunat. Bürgerlich und romantisch. Der literarische Salon

Bauernfeld, Eduard

Wien, 1871

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-86240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86240)

Fünfter Act.

Erste Scene.

(Die Gegend vor der Hütte.)

Vasko (allein). Dann Rosamunde.

Vasko

(allein, geht auf und ab).

Was doch die großen Herrn für wunderliche Launen haben! Und nun erst die großen Frauen! — Da ist die Prinzessin. Sie wuchs in Pracht und Ueppigkeit auf. Dabei hat sich ihre Seele den Magen überladen. Nun gebraucht sie die Hungerkur, will eine Klausnerin, eine Schäferin werden — was weiß ich! Aber das prinzliche Wesen schlägt vor. Wenn sie auch in einer Hütte wohnt, sie läßt Einen noch immer antichambriren.

Rosamunde (im Pilgerkleide, kommt aus der Hütte).

Vasko (ihr entgegen).

Nun?

Rosamunde.

Die Prinzessin will Euch nicht sprechen.

Vasko.

So? Hast Du ihr gesagt, daß ich als Abgesandter des Herzogs, ihres Bruders komme?

Rosamunde.

Allerdings. Allein sie will sich nur ihrem Bruder selbst anvertrauen. — Gehabt Euch wohl!

Vasko.

Auf ein Wort! — Sei ohne Sorge, es geschieht Dir nichts. — Ich muß dem Herzog eine Nachricht bringen. Erzähle doch, wie die Prinzessin hieher kam. Es gehen wunderliche Gerüchte im Volk.

Rosamunde.

Was ich weiß, sollt Ihr erfahren. — Es sind nun sieben kummervolle Tage: ich lag Nachts im Bett und schlief, da weckte mich etwas, und ich erschrak nicht wenig, als ich die Prinzessin vor mir stehen sah, in meines Herrn Mantel und Hut. Sie hatte aber nichts Arges im Sinn; vielmehr sah sie erschöpft und Leidend aus. Sie bat mich um einen Trunk Wassers, das sie gierig trank, und bald darnach auf das Lager hinsank, und schlief wie ein Todter. Ich saß dabei in Kummer und Angst bis zum lichten Morgen, und wartete auf meinen Herrn, der nicht kam. — Als die Prinzessin erwachte, da mußte sie sich erst auf Alles besinnen, was mit ihr vorgefallen. Sie erzählte mir eine Menge Wunderdinge, die ich nicht verstand. Wie sie aber erfuhr, daß diese Hütte meines Herrn Fortunat Eigenthum sei, da weinte sie bitterlich, und klagte sich alles Unrechts an gegen ihn, und wollt' es ihm abbitten. Doch der war nirgends zu finden, nicht am Teich, nicht im Gebirge, wo ich wohl tausend Mal seinen Namen rief. Da sandte mich die Prinzessin in den Pallast nach ihrem

Leuten
meinen
und hief
ten wir
noch im
Tag nich

Sch
Vielleicht
Schmerz
als die S

Rosamunde

Mein gu

Noch nich

Wir werd

Du weinst

Sind süß

Ich fühle

Mein Au

Nicht aber

Nein, Bl

Proteus!

Leuten, und schickte diese nach allen Richtungen aus, um meinen Herrn zu suchen. Sie aber zog ein Pilgerkleid an, und hieß mich ein Gleiches thun; und da weinten und beteten wir wechselweise um meines guten Herren Rückkehr, der noch immer nicht hier ist, und den ich wohl bis zum jüngsten Tag nicht sehen werde.

Vasko.

Sehr sonderbar! Nun, ich will's dem Herzog melden. Vielleicht läßt er sie die Genovesa weiter spielen. Den Schmerzenreich hat sie schon zur Seite; es fehlt ihr nichts als die Hirschkuh.

(Ab.)

Zweite Scene.

Rosamunde. Agrippina (im Pilgerkleide aus der Hütte). Später Fortunat.

Agrippina.

Mein guter Proteus, kam noch keine Nachricht?

Rosamunde.

Noch nicht, Prinzessin.

Agrippina.

Ach, ich fürchte sehr,

Wir werden Deinen Herrn nicht wieder seh'n!
Du weinst, mein guter Knabe? Deine Thränen
Sind süß, wie sie der Schmerz, die Treue weint,
Ich fühle nicht so selig reinen Schmerz;
Mein Aug' ist trocken, meine Seele weint,
Nicht aber Thränen, die den Busen lindern,
Nein, Blut, das mir des Herzens Schuld erpreßt.

Fortunat (hinter der Scene).

Proteus! Mein Proteus!